Auswertung Runde 1 – Goldene Lanze 1034 BF

(Sieger unterstrichen, Auswirkungen von Erschöpfung durch schwere Treffer, Verletzungen verschiedener Stärke und Patzer gemäß Regeln aus der Einladung)

Dareius Amarinto (O) – Oljana von Tomrath (O)

Dareius Amarinto, Erbe des Hauses Amarinto und Sohn des großen Turnierreiters, und Oljana von Tomrath, eine erfahrene Offizierin aus einem großen arivorischen Rittergeschlecht, haben die Ehre, das Turnier um die Goldene Lanze zu eröffnen. Beide preschen mit aller Macht aufeinander zu, Lanzen zerbersten unter dem Aufprall, aber beide sitzen ohne zu wanken weiter im Sattel. Sie wenden, lassen sich neue Lanzen reichen, und erneut geht es auf einander zu. Oljana gelingt es, den jungen Amarinto mitten auf den Helm zu treffen, die Menge schreit auf – aber Dareius kann sich mit Mühe, wenn auch erschüttert, auf seinem getreuen Ross halten. Es geht in den letzten Lanzendurchgang, nun muss die Entscheidung fallen, sonst wird zu Fuß weitergekämpft. Mit dröhnenden Hufen galoppieren die Ritter aufeinander zu, und dieses Mal reißt Oljana ihren Schild den Bruchteil eines Momentes zu spät hoch. Die Lanze gleitet ab, trifft sie mit Wucht an der ungeschützten Schulter, und dreht sie halb aus dem Sattel. Unter Aufwendung all ihres Könnens versucht sie, doch noch in den aufrechten Sitz zurückzukommen, doch das Gewicht ihres Turnierharnisches zieht sie herab in den Staub der Turnierbahn. Der erste Lanzengang ist knapp entschieden, und der Sieger kommt aus dem Hause Amarinto!
(Dareius erleidet einenschweren Treffer)

Vascal ya Berîsac (O) – Verian della Turani (O)

Nun betreten Vascal ya Berîsac, ein alter Recke des Yaquirbruchs und Feldherr Graf Rimons, und Verian della Turani, ein gestandener Streiter seines Hauses, die Bahn. Ganz im Sinne Rondras scheint keiner der Beiden zurückstehen zu wollen, und so werfen sie sich mit fest eingelegter Lanze einander entgegen. Doch es scheint, hier haben sich zwei gleichwertige Gegner im Lanzenkampf gefunden, einmal, zweimal brechen die Lanzen, und keiner der beiden wankt auch nur im Sattel. Auch der dritte Anritt lässt Splitter auf die Turnierbahn regnen, doch wiederum stürzt keiner der Reiter vom Ross.
Ein Raunen geht durch die erwartungsfreundige Menge – der erste Fußkampf des Tages steht an! Während Knappen die Tiere wegführen, werden den beiden Streitern die Schwerter gereicht. Abwartend umkreisen Sie sich einmal, jeder auf einen Fehler des anderen wartend. Da scheint Verian eine Lücke in der Deckung seine Gegners gefunden zu haben, tritt einen Schritt vor, schlägt zu – und vorbei an Vascal, der sich geübt beiseite dreht und den Urbasier im Passieren mit einem mächtigen Schwerthieb zu Boden schickt. Damit ist der Kampf entschieden, und Vascal reicht seinem Kontrahenten unter Jubel die Hand, um ihm aufzuhelfen.

Usvina Cordur (O) – Ludolfo di Piastinza (O)

Usvina Cordur, Leutnanda der Sheniloer Drachenreiter, und Ludolfo di Piastinza, designierter Nachfolger des Kriegsherren der Familie, scheinen den Streitern vor ihnen nicht nachstehen zu wollen. Lanzen treffen auf dem Gegner, und unter verwundertem Aufschreien der Zuschauer kann sich die scheinbar völlig überraschte Ritterin nur knapp im Sattelhalten. In ihren Grundfesten erschüttert sammelt sie sich kurz, bevor ihr eine neue Lanze gereicht wird. Wieder geht es aufeinander zu, und erneut landet Ludolfo einen meisterhaften Treffer. Die Menge tobt, aber Usvina kann sich wieder unter Aufbieten alle ihrer Kräfte auf dem Ross halten. Viele solcher Treffer auch der beste Reiter nicht mehr überstehen! So geht es in die dritte Runde, und nun scheint der Kampfeszorn der Sheniloerin entfacht. Mit fest eingelegter

Lanze zahlt sie es dem Sewamunder mit gleicher Münze zurück, und dieser vermag nur knapp und leicht verkrümmt im Sattel zu bleiben.
Als die Streiter absitzen, wird klar warum: Ein Teil der Lanze hat den Panzer durchschlagen und den Piastinza verletzt. Unwirsch zieht er jedoch den Splitter aus seiner Schulter und scheucht den herbeieilenden Turnierknappen fort, offenbar fest entschlossen, es zu Ende zu bringen. Ein Rinnsal Blut tropft in den Sand, als die beiden in Stellung gehen. Ein kompromissloser Schwertkampf bricht los, und obgleich Usvina einen Hagel an Schwerthieben auf den geschwächten Gegner herabprasseln lässt, kann dieser alles bis auf einen Streifschlag ablenken. Im Gegenzug setzt Ludolfo einen meisterhaften Schwerthieb, dem nun Usvina aus dem Takt bringt. Nun scheinen die Chancen schon eher ausgeglichen, und der Kampf geht weiter. Ludolfo gewinnt weiter Oberhand und erringt einen weiteren Schwerttreffer, der Usvina ins Wanken bringt. Nun ist die Entscheidung nahe, beide Kämpfer sind am Ende ihrer Kräfte. Usvina greift an, Ludolfo kontert und reißt sein Schwert im engen Bogen herum: mit Krachten trifft es Usvina in den Harnisch und reißt sie von den Füßen. Frenetischer Jubel bricht los, als Turnierhelfer auf die Bahn eilen, um die beiden Kämpfer zu versorgen.
(Usvina erleidet zweimalig einenschweren Treffer, Ludolfo verletzt)

Efferdia di Bellafoldi (O) – Debero Zorgazo (D)

Der junge Zorgazo in prunkvollster Rüstung und Efferdia di Bellafoldi, Gattin des berühmten Darion Amarinto, und dem Vernehmen nach in dieser Funktion eine wahre Löwenbändigerin, reiten auf den Platz. Debero scheint etwas eingeschüchtert durch den Ruf des Hauses Amarinto auf dem Turnierplatz, so dass er sich etwas zurückhaltend in den Kampf begibt. Doch die Götter scheinen ihm heute nicht gewogen: Sei es wegen seines jungen Alters, oder wegen seiner Aufgeregtheit, dem jungen Zorgazo scheint kurz vor der Mitte der Bahn die Lanze leicht zu entgleiten. Als er sich noch darauf konzentriert, sie wieder fest zu ergreifen, trifft ihn unvorbereitet die Lanze seiner Gegnerin. Unter dem Aufprall hebt es ihn mit Schwung aus dem Sattel, und er landet im Sand der Turnierbahn. Der Lanzengang ist entschieden.
(Patzer durch Debero)

Torvon di Piastinza (O) – Horadan della Pena (D)

Ein weiteres Mal wird es spannend: Torvon di Piastinza, das alte Schlachtross der Familie, trifft auf Horadan della Pena, einen deutlich jüngeren Rechtswahrer aus dem Chababischen, vormals Kavallerie-Leutnant. In rondrianischer Routine werden schnell zwei Lanzen gebrochen, ohne dass einer der Kontrahenten Schwäche zeigt. Unterschütterlich wie die Grundfesten Alverans sitzen sie im Sattel und lenken ihre Streitrösser wieder an die Turnierschranken. Mit mächtigem Ansturm geht es wieder aufeinander zu, und nun gelingt Horadan ein Lanzentreffer, der geradezu von Rondra selbst gelenkt worden sein muss: Ein mächtiger Kopftreffer hebt nicht nur Torvon aus dem Sattel, nein, er reißt ihm dabei sogar noch den Helm vom Kopfe. Sich mehrfach überschlagend bleibt der alte Recke im Staub der Bahn liegen, bevor herbeigeeilte Helfer ihn wieder aufrichten.
(Torvon erleidet einen schweren Treffer, zusätzlich verletzt)

Malrizio ya Duridanya (O) – Phygor da Marascenta (O)

Einen spöttischen Vers seinem Gegner entgegenwerfend schließt Signor Malrizio, der Baron von Caspoleth, sein Visier und positioniert sich seinem Gegner aus dem Hause Marascenta gegenüber. Der wackere Yaquirbrucher aber lässt sich davon aber nicht aus der Ruhe bringen, und beide preschen los. Unter donnerndem Aufschlag finden die Lanzen ins Ziel, und nur erfahrene Turnierstreiter wie die beiden vermögen es, scheinbar unbewegt im Sattel zu verweilen. Mit mehr Respekt für die Fähigkeiten des anderen bringen sie ihre Pferde wieder

in Position, doch auch der zweite und dritte Lanzengang vermögen keine Entscheidung zu bringen.
Zu Fuß beginnen beide den Kampf mit tadellosen Eröffnungen, auch wenn Phygor etwas in die Defensive gerät. Funken stieben auf, aber dann stoppt er den Ausfall des Coverniers. Eine kurze Atempause ist ihm noch vergönnt, doch dann beginnt Malrizio einen weiteren Ausfall, und diesmal kann Phygor ihm nichts mehr entgegensetzen. Ein mühsamer Paradeversuch in letzter Sekunde gegen einen wuchtigen Überkopfschlag zwingt ihn in die Knie, und der Kampf ist beendet.
(beide Streiter erleidenschweren Treffer)

Salarino Romeroza (D) – Marudas von Grenfell (O)

Nun stehen sich der frühere Stadtvogt von Bomed aus dem Hause Romeroza und ein aus dem fernen Weiden herangereister Gast, Marudas von Grenfell, gegenüber. Etwas nervös betrachtet der junge Romeroza den Ritter gegenüber, vom es heißt, dass er regelmäßig mit der mittelreichischen Turnierlegende von Blauenburg übe. Beide treiben ihre Pferde voran, und es zeigt sich, dass die Bedenken nicht ganz zu unrecht waren: Salarino macht eine gute Figur und trifft seinen Gegner souverän auf das grün-gelb gespaltene Schild mit schwarzem Rand, aber dieser lenkt seine Lanzenspitze mit der Hand eines geübten Turnierreiters auf den Brustharnisch des Bomeders. Der wuchtige Aufprall reißt ihn vom Pferd, das daraufhin ohne Reiter zum Ende der Turnierbahn hin ausläuft und von Knappen weggeführt wird.
(Salarino erleidet einen schweren Treffer)

Carolan della Turani (D) – Niam di Onerdi (O)

Die junge Cavalerista aus dem Hause Onderdi, Tochter der berühmten ebenfalls anwesenden Luca di Onerdi, steht nun dem Erben des Hauses della Turani gegenüber, der selbst auch als herausragender Reiter bekannt ist. Obgleich der Urbasier etwas zurückhaltender in den Lanzengang geht, kann er seiner Gegnerin dennoch Paroli bieten. Beide halten sich wacker im Sattel, und so ist es nach dem dritten Lanzengang an der Zeit, die Entscheidung im Fußkampf herbeizuführen.
Der Kampf beginnt mit einem blitzschnellen Hieb Niams, den Carolan nur knapp auffangen kann. Beide suchen etwas Abstand zueinander, dann aber gelingt es Carolan, den Schild dem gülden aufsteigenden Ross zu umgehen und der Efferdierin einenschweren Treffer auf den mit dem Delphinwappen verzierten Brustharnisch zu setzen. Sie prallt zurück, Carolan setzt nach, und der Kampf findet ein verdientes Ende mit dem Sieg des della Turani.

Rondrajane von Veliris (O) – Barian della Turani (O)

Mit Rondrajane und Barian stehen sich nun zwei Streiter höchster Rondrianischer Ehre gegenüber – auf der einen Seite die ungestüme Baroness von Veliris, auf der anderen Seite der Ritter aus Arivorer Schule. Kraft und Erfahrung der beiden machen aus dem Lanzengang ein prächtiges Schauspiel für die Menge, und das Tosen der anfeuernden Rufe lässt fast das Geräusch der donnernden Hufe verschwinden. Doch bis zum dritten Lanzengang vermag keiner es, eine Entscheidung zu Pferde herbeizuführen.
Aber auch am Boden entfaltet sich zur großen Freude des Publikums zunächst ein Klingenspiel, wie es der heutige Tag noch nicht gesehen hat. Rondrajane nutzt eine kleine Lücke in Barians Verteidigung, nur um dann selbst mit aller Macht unter kurzen, schnellen Hieben zurückgedrängt zu werden. Der Kampf scheint endlos zu gehen, und langsam merkt man den Streitern auch die damit verbundenen Anstrengungen an. Inzwischen dauert das unerbittliche Duell schon dreimal so lange wie jedes weitere zuvor, und die es ist immer noch keine Entscheidung abzusehen. Das Jubeln ebbt ab, und macht atemloser Stille platz, nur noch durchbrochen vom hellen Tönen stählerner Klingen. Dann, endlich, schießt Rondraja-

nes Klinge noch unerwartet vor, und dieses eine Mal reagiert Barian vor Erschöpfung zu langsam. Sein Schwert wird ihm aus der Hand geprellt und fliegt davon, und auch Rondrajane lässt ihres daraufhin erschöpft zu Boden fallen. Frenetischer Jubel bricht los, als die beiden ihre Helme abnehmen, sich auf der Turnierbahn brüderlich umarmen, und gemeinsam der Menge zuwinkend vom Feld schreiten.

Koromar von Liobas Zell (O) – Leonora della Trezzi (O)

Mit Koromar von Liobas Zell betritt ein weiterer Gast aus dem Ausland das Feld. Aus der Grafschaft Gratenfels im Nordmärkischen angereist, um für das Baronshaus re Kust zu streiten, begibt sich nun der in eine schwarze Rüstung gehüllte, im gesamten Neuen Reich bekannte Turnierritter auf die Bahn. Ihm gegenüber findet sich Leonora della Trezzi ein, die Tochter Darion Amarintos, und seit der rauschenden Hochzeit während der letztjährigen Goldenen Lanze mit Hesindiano della Trezzi verheiratet.
Das erste Brechen der Lanzen wirkt geradezu prüfend, so als wollten die beiden Streiter ihren Gegner zunächst einmal einschätzen. Doch schon beim zweiten Ritt scheint dies vergessen, und der hochgewachsene Gratenfelser lässt seine Lanze mit voller Wucht in den Schild der Trezzi fahren. Diese schwankt ein wenig im Sattel, kann sich jedoch mit Amarinto'scher Verbissenheit auf dem Pferd halten. Wieder wenden die Streiter, aber nun scheint der Zorn geweckt, den man vielen Mitgliedern des Hauses Amarinto nachsagt. Tief über dem Pferderücken liegend, die Lanze fest eingestemmt, prescht sie auf Koromar zu. Auch dieser fliegt im vollen Galopp heran, aber der Unterfelserin gelingt es, ihre Lanzenspitze über den Wappenschild mit dem güldenen Hirsch auf den breiten Visierhelm des Gegners zu lenken. Krachen ertönt, und der Zellner wird vom Pferd geworfen. Leomora selbst scheint von ihrem unerwarteten Erfolg einigermaßen überrascht, als sie ihr Pferd am Bahnende wendet und das Visier öffnet, kam ihr über ihren Vater viel über den Ruhm und das Können ihres Kontrahenten zu Gehör. Eilig ist das Pferd wieder zum gestürzten Ritter zurückgetrieben, wo sie aus dem Sattel springt und diesem aufhilft. Obgleich, wie man ohne Helm nun zu sehen vermag, eine breite Platzwunde am Kopf Koromars zu sehen ist, klopft dieser ihr jedoch anerkennend auf die Schulter. Als Helfer die Kämpfer vom Platz führen, braust einmal mehr Jubel auf ob solcher ritterlicher Haltung.
(Koromar verletzt)

Darion Amarinto (O) – Dimiona di Tamerasco (D)

Mit Darion und Dimiona treten nun zwei Ritter auf, die schon seit Jahrzehnten als gestandene Turnierkämpfer gelten mögen. Der Sewamunder gilt weithin als eifrigster Turniergänger der Septimana, und sein ungebremster Zorn über verloren gegangene Duelle war in jüngeren Jahren legendär. Die Urbasierin auf der anderen Seite wiederum ist zwar nicht für ein vergleichbar aufbrausendes Wesen bekannt, hat sich aber dennoch einen Ruf als feste Größe im Lanzengang erarbeitet. Routiniert also begeben sich die beiden in den Wettkampf, und mit hoher Kunstfertigkeit wird die erste, und gleich darauf die zweite Lanze gebrochen. Dann, im dritten Durchgang, scheint die Entscheidung unter großem Jubel der Zuschauer fast gefallen, ein wohldosierter Lanzenstoß des Amarinto lässt den Schild Dimionas zerbersten und wirft sie nach hinten. Aber knapp kann sie sich auf dem Pferd halten, und erzwingt dadurch die Entscheidung im Fußkampf.
Zu Boden, mit der Klinge in der Hand, zeigt sich jedoch die Überlegenheit Darions. Schon von den ersten Schlägen an ist Dimiona in der Defensive gefangen, Schritt um Schritt treibt der alte Heerführer und Duellstellvertreter Herzog Cusimos sie über die Bahn. Ohne sich je eine Blöße zu geben, bringt Darion noch eine letzte Finte an, dann fliegt nach einer geschickten Drehung das Schwert der Tamerasco davon und der Kampf ist verdientermaßen beendet.

Gianbaldo Carson (O) – Aurelio di Malavista (D)

Zwei junge Edelmänner, die unter den Zuschauerinnen so manches Herz zu schnellerem Schlag verleiten mögen, treten nun in die Schranken des Turniers. Auf der einen Seite Gianbaldo Carson, Abgänger der Akademie zu Arivor und ebenfalls Offizier in Diensten der Sheniloer Drachenreiter, auf der anderen Aurelio di Malavista, Cornett der berühmten Kürassiere Khadans und wie so häufig mit einem visierlosen Helm mit üppigem Helmbusch in Orange ausgestattet. Beim ersten Anritt splittern die Lanzen bereits spektakulär in den kundigen Händen ihrer Träger, und Aurelio lässt bereits eine erste Kostprobe seinen Könnens aufblitzen, als er einen formidablen Treffer meisterlich mit einer knapp bemessenen Schildbewegung ablenkt. Hierfür revanchiert sich Gianbaldo im zweiten Lanzengang mit einem ebenso kunstvollen Treffer, der Aurelio unter dem Jubel der Menge fast aus dem Sattel befördert. Da auch der dritte Durchgang keine Entscheidung herbeizuführen vermag, werden den Männern die Waffen für den Kampf auf dem Boden gereicht.
Obgleich beide als ebenbürtige Gegner gelten, scheint der harte Treffer wenig zuvor Aurelio in heißen Zorn versetzt zu haben. Kaum ist der Kampf eröffnet, beginnt er einen heftigen Ausfall in bester Hasadeursmanier, der seinen Gegner noch unvorbereitet zu treffen scheint. Erst nachdem er einige schwere Treffer empfangen hat, kann Gianbaldo dem Ansturm des Efferdiers kurz Einhalt gebieten. Doch für einen Gegenangriff ist es zu spät, und so ist es nur eine Frage weniger weiterer Schwerthiebe, bis Gianbaldo zu Boden geschickt wird.
(Aurelio erleidet einen schweren Treffer)

Thalionmel della Pena (O) – Leomar di Malavista (O)

Mit Landvögtin Thalionmel della Pena betritt eine weitere Urbasierin die Bahn. Als Ritterin wohlerfahren und Veteranin zahlreicher Schlachten des Krieges der Drachen, scheint sie eine ebenbürtige Gegnerin für Leomar di Malavista zu sein. Der Zeremonienmeister des Gevroniterordens ist auch auf der Turnierbahn für kompromissloses und penibles Handeln bekannt, und man sagt ihm nach, dass er nach einem großen Erfolg dürstet, um sich endlich einen Namen zu machen. Wie viele Lanzengänge zuvor ist auch dieses Mal das erste Treffen eher prüfender Natur. Lanzen splittern an Schilden, aber keiner der beiden Reiter weicht auch nur einen Fingerbreit unter der Wucht des Aufpralls. Die Pferde werden gewendet, neue Lanzen gereicht, und nun scheint die Zeit des spielerischen Wettstreites abgelaufen. Unter anfeuernden Rufen und Einsatz der Sporen donnern beide Ritter los, jeder in seiner Haltung ein vollendetes Abbild rondranischer Tugend und Kampfeslust. Beide scheinen alles zu geben, wollen offenbar hier und jetzt bereits den Kampf entscheiden. Unter Bersten von Holz finden die gekrönten Lanzenspitzen ins Ziel, beide haben alle denkbare Kunstfertigkeit in den Ansturm gelegt, doch nur Leomar gelingt es, mit einer Drehung des Oberkörpers in letzter Sekunde die Wucht von Thalionmels Treffer virtuos abgleiten zu lassen. Diese jedoch wird frontal getroffen und aus dem Sattel katapultiert. Einen langen, atemlosen Moment scheint sie unter dem brüllenden Jubel der Zuschauer in der Luft zu verharren, bevor sie schwer auf dem Boden aufschlägt. Eilig herbeieilende Helfer stürzen auf das Turnierfeld und richten die benommene Urbasiern auf, deren schwere Brustplatte geborsten zu sein scheint, während Leomar seinen Helm abnimmt und in den Steigbügeln stehend unter dem Jubel der Menge seinen Sieg genießt.
(Thalionmel erleidet einen schweren Treffer, zusätzlich verletzt)

Cyberian Neethling (O) – Prasbert Torrem (O)

Prasbert Torrem, der wackere Sieger des vorletzten Jahres, betritt nun den Wettkampf. So umstritten die Politik seines Hauses in manchen Gegenden des Reiches, so berühmt ist der Kampfesgeselle als Streiter auf der Turnierbahn und im Felde. Ihm gegenüber Cyberian Neethling, Ritter der Göttin, der vor einigen Jahren vergeblich nach der Würde des Connetabels Grangoriens strebte, aber gegen Horasio della Pena unterlag. Grüßend neigen beide

das Haupt, schließen die Visiere und legen die Lanzen ein. Die Menge feuert lauthals die Streiter an, die nun aufeinander zustürmen. Eisen trifft auf Eisen, ein Pferd wiehert auf, und Cyberian wird vom Streitross gerissen. Souverän und siegreich absolviert der Torrem seinen ersten Lanzengang, wie es scheint, um einmal mehr um den Sieg des Turniers zu ringen.
(Cyberian erleidet einen schweren Treffer, zusätzlich verletzt)

Hesindiano della Trezzi (O) – Fraccel di Loriano (O)

Mit spöttischer Kußhand zu seiner Angetrauten, die am Rande der Turnierbahn immer noch vom vor väterlichem Stolz geradezu platzenden Darion Amarinto geherzt wird, schwingt sich nun auch Hesindiano, der Erbe des Hauses della Trezzi, auf sein Streitroß. Ihm gegenüber schiebt sich ein fürchterlicher Geselle in geradezu myrmidischer Rüstung auf den Platz, das Antlitz verdeckt von einem geschwärzten, fratzenhaften Helm, ohne Wappen und Wimpel. Nahezu sofort erstirbt das Gemurmel auf den Tribünen, und alle Blicke richten sich auf den geheimnisvollen Reiter. Einen Moment liegt Stille über dem Platz, doch dann kommt ein Knappe herbei und kippt einen Eimer Wasser über den dunklen Ritter, in dessen Panzer unter dem brütenden Praiosauge Anfang Rondra geradezu unmenschliche Temperaturen herrschen müssen. Dumpfes, aber wütendes Gemurmel ist hinter dem Visier zu hören, bis dieses unwirsch geöffnet wird und Fraccel di Loriano sichtbar wird, wie er seinen Helfer wüst wegjagt. Erheiterung macht sich breit, aber es sind auch anfeuernde Rufe zu hören, als die Lanzen gereicht werden und die Pferde angaloppieren. Im ersten Anlauf zeigt keiner der beiden Streiter eine herausragende Leistung, aber Fraccel scheint etwas mit dem Gewicht seiner Rüstung zu kämpfen. Dann, in der zweiten Lanze, rächt sich die Unförmigkeit seinesschweren, antiken Panzers. Als er sich noch müht, einen kraftvollen Stoß anzusetzen, ist Hesindiano schon bei ihm und versetzt ihm einen mittelschweren Treffer vor die breite schwarzstählerne Brust. Endgültig aus dem Gleichgewicht gebracht kippt Fraccel aus dem Sattel und stürzt unter dem Aufraunen der Zuschauer schmerzhaft kopfüber in den Sand.
(Fraccel patzt, zusätzlich verletzt)

Hernan von Aranjuez (O) – Batiste von Calven-Imirandi (O)

Unter großem Jubel der Besucher lenken nun zwei alte Schlachtenführer und Kommandanten ihre Tiere auf den Platz, auf der einen Seite Batiste von Calven-Imirandi, Kommandeur der Haustruppen seiner Familie und Rondrianer alten Schlages, auf der anderen Hernán von Aranjuez, Capitan des Viejo de Ragatia, almadanischer Haudegen und Veteran zahlreicher Schlachten. Beide Kämpfer bringen mit der Routine zahlreicher Jahre im Sattel ihre Lanzen unter dem trockenen Splittern von Holz ins Ziel, und beide schenken sich mit diesen machtvollen Treffern nichts. Jedoch bleiben Hernán und Batiste wie mit ihrem Pferd verwurzelt unerschütterlich im Sattel, und so geht es in den zweiten Lanzengang. Wieder donnern die Hufe über die Bahn, und nicht minder hallen die Treffer der Lanzen über die Turnieranlage, kaum zu übertönen durch das begeisterte Brüllen der Zuschauer. Meisterlich wie zuvor finden beide ihr Ziel, doch diesmal, sei es durch Glück oder Können, gelingt es Hernán in letzter Sekunde, die Spitze seiner Waffe um den schützend hochgezogenen Schild seines Kontrahenten zu lenken. Mit einem Ruck wird die Schulterkachel Batistes von der Rüstung abgerissen, und dieser aus dem Gleichgewicht gebracht. Unter dem Gewicht seiner Rüstung wird er seitwärts aus dem Sattel gedreht und stürzt sich überschlagend aus vollem Galopp zu Boden. Während Hernán sein Pferd noch auslaufen lässt, eilen schon Turnierknappen herbei, Batiste aufzuhelfen, der schonend eine Hand auf seiner lädierten Schulter hält.
(Batiste erleidet einen schweren Treffer, zusätzlich verletzt)

Nevinia ya Stellona (O) – Rondrigo di Tamarasco (O)

Erneut ist es Zeit für ein Aufeinandertreffen von Arivor und Urbasi in Form von Nevinia, der Nichte des „Bosparanierbarons“, und Rondrigo, einem aufrechten Ritter aus dem Hause di Tamarasco. Nach einem Gruß unter Rondrianern reiten beide los, und Rondrigo gelingt gleich zum Auftakt ein meisterlicher Treffer, der Nevinia schwer erschüttert und aus dem Sattel wirft. Fatal nur, dass Rondrigo, vollkommen auf seinen Angriff fixiert, seine eigene Verteidigung vollkommen vernachlässigt und selbst noch einenschweren Treffer erleidet einen , dem er nichts entgegenzusetzen hat. So stürzen beide Reiter unter dem johlenden Aufschrei der Menge kurz nacheinander in den Sand der Turnierbahn.
Nachdem beide sich aufgerappelt haben – während Nevinia nur leicht angeschlagen scheint, hat sich Rondrigo beim Sturz offenbar stärker verletzt – kommen Knappen herbei, die ihnen die Schwerter reichen. Einen Moment massiert Rondrigo seine scheinbar schmerzende Schulter, doch Aufgeben ist nicht die Manier seiner Namensgeberin, und so stellt auch er sich dem Kampf. Doch den wuchtigen Hieben der siegesgewohnten Gegnerin hat er nur wenig entgegenzusetzen, kaum gelingt es ihm, seine Parade aufrechtzuerhalten. Schritt um Schritt wird er über den Platz getrieben, und mehr als einmal scheint der Kampf schon entschieden. Mit letzter Kraft gelingt es Rondrigo, für einen Moment dem Ansturm der Arivorerin Einhalt zu gebieten, und anfeuernde Rufe branden auf, als die Menge auf eine dramatische Wende im Kampf zu Gunsten des scheinbar Unterlegenen zu hoffen beginnt. Doch dann folgt ein letzter mächtiger Schlag durch Nevinia, und dem Urbasier wird die Waffe aus der zunehmend schwer werdenden Hand gerissen.
(Nevinia erleidet einen schweren Treffer, Rondrigo verletzt)

Gaspard Slin (O) – Dartan di Camaro (O)

Nach dem Drama des vorherigen Kampfes folgt nun ein Aufeinandertreffen unter Efferdiern: Zur Linken Gaspard Slin, Cavalleristo und Abgänger der Arivorer Akademie, zur Rechten Dartan di Camaro, ehedem mehr als Schöngeist bekannt, doch seit einigen Jahren recht erfolgreich auf dem Turnierfeld anzutreffen. Spöttisch betrachtet Gaspard in seinem kunstvoll geriefelten Harnisch sein Gegenüber, bevor er sein Visier schließt und sich herrisch eine Lanze reichen lässt. Wesentlich gelassener tut es ihm Dartan gleich, und der Lanzengang beginnt. Doch einmal mehr zeigt es sich, dass Kampfesglück unberechenbar sein kann: Noch bevor die Zuschauer es sich versehen, hat Dartan sein Gegenüber mit einem wohlgezielten Stoß aus dem Sattel befördert. Unbeweglich, und auch ungläubig bleibt Gaspard, nachdem er wieder auf die Beine gekommen ist, einen langen Moment auf der Turnierbahn stehen, bevor er dann hinfort stampft – und auch im Verlaufe des Tages nicht mehr gesehen ward’.

Horasio della Pena (O) – Serafanos Thirindar (O)

Ganz in Schwarz gekleidet und gerüstet lenkt nun Horasio della Pena seinen Rappen an die Turnierschranken, zum ersten Mal seit einigen Götterläufen. Nachdenklich, beinahe etwas eingerostet wirkend, wiegt er die Turnierlanze in der Hand, bevor er zu seinem Gegenüber aufblickt. Dieser, der als temperamentvoll und ungestüm bekannte Serafanos, scheint nur darauf zu brennen, sich endlich mit seinem berühmten Gegner zu messen. Als die ersten Lanzen gebrochen sind, scheint es zur großen Überraschung der Menge auch so, als sei Serafanos seinem düsteren Gegner mehr als gewachsen. Beide machen eine gute Figur, sitzen ehern im Sattel, und bringen ihre Rösser erneut in Stellung. Doch nun scheint Horasio unter dem vertrauten Eindruck des Jubels der Menge, dem Anblick der Turnierbahn zu Bomed, und dem rauschenden Blut in seinen Adern wieder zu sich selbst gefunden zu haben. Keinesfalls bereit, sich von dem jungen Thirindar vorführen zu lassen, strafft sich seine Gestalt und lehnt sich mit fest eingelegter Lanze im Sattel nach vorne. Verunsichert durch die aggressive Haltung des della Pena schafft Serafanos nur einen zurückhaltenden Treffer, der

schadlos am Panzer Horasios abgleitet. Er selbst aber wird von einem virtuosen, durch lange Jahre des Krieges und der Übung eingeübten Lanzenstoß erfasst und mit Schwung von seinem Pferd gerissen. Still genießt der Kullbacher einen Moment den Jubel der Menge, der ihm wie ein Rückblick in frühere, unbeschwerte Tage erscheint, bevor er sich dann aus dem Sattel schwingt und dem angeschlagenen jungen Mann aufhilft.
(Serafano erleidet einen schweren Treffer, zusätzlich verletzt)

Tarquinio della Pena (O) – Aquitano Thirindar (D)

Gleich als nächstes kommt es geradezu schicksalhaft zu der Begegnung der Brüder der vorigen Turniergegner: Tarquinio della Pena, ebenso fast gänzlich in schwarz gewandet, doch mit hier und da hervorlugender weißer Unterkleidung aufgelockert, und anders als sein Bruder Horasio auf einem Schimmel sitzend, reitet gemächlich auf die Bahn. Ihm gegenüber Aquitano Thirindar, Municipal-Kapitano von Efferdas, auf einem prächtigen Streitross, seines Zeichens ein etwas erfahrener Kämpfer als sein jüngerer Bruder. Wird es ihm vergönnt sein, die Niederlage seines jüngeren Bruder wieder wettzumachen? Tarquinio eröffnet den Lanzenkampf gleich im ersten Anritt mit einem gewaltigen Treffer. Aquitano, der ihm mit seinem eigenen Stoß nur knapp nachsteht, kann den größeren Teil der Wucht noch ablenken, wirkt aber schon etwas erschüttert. Nichtsdestotrotz bleiben beide Reiter unbeweglich im Sattel sitzen. Wieder splittern Lanzen, und nun scheint sich Aquitano auf seinen Gegner eingestellt zu haben. Meisterlich pariert er den nächsten Angriff Tarquinios und bringt selbst souverän seine Lanze ins Ziel – erneut stürzt keiner der beiden. Ganz gleich auch der dritte Lanzengang, in dem Aquitano seine Glanzparade wiederholt, aber ebenso wie sein Gegenüber nur einen mittelstarken Treffer landet.
So stehen sich die scheinbar gleich starken Streiter zu Fuß gegenüber. Stahl klirrt hell auf Stahl, als sie den Kampf eröffnen. Einen Moment umzirkeln sie einander, dann schlägt Aquitano los und drängt Tarquinio in die Defensive. Fußbreit für Fußbreit treibt ihn Aquitano vor sich her, als ein nur knapp abgelenkter Schlag eine der Schulterschnallen von Tarquinios Panzer trennt. Gleich einem Weckruf scheint dies auf den jungen della Pena zu wirken, und statt wie bisher den Schlägen auszuweichen, legt er alle Kraft in einen verzweifelten Block, der den Ausfall des Thirindar überraschend zum Halt bringt. Aus dem Rhythmus gebracht kommt dieser ins Stolpern, und Tarquinio nutzt sogleich die Atempause, um das Blatt zu seinen Gunsten zu wenden. Zwei kurze, schnelle Streiche bringen nun den Efferdier in die Defensive, und noch er sich wieder sammeln kann, setzt sein Gegner nochmals nach. Ein beherzter Schulterstoß bringt ihn endgültig ins Straucheln, und so stürzt Aquintano in den Sand der Turnierbahn. Unter dem Jubel der Menge stößt Tarquinio sein Schwert in den Boden und reicht Aquitano ritterlich die Hand. Beide umarmen sich unter Waffenbrüdern und schreiten dann gemeinsam vom Platz.
(*Aquitano erleidet einen schweren Treffer)*

Sirlan di Matienna (O) – Camilla dell'Arbiato (O)

Zwei weitere Turnierkämpfer, die ihre Ausbildung in Arivor erhalten haben, treten nun zwischen die Turnierschranken, um sich in Rondras Tugenden zu messen: Linkerhand Sirlan di Matienna, oberster Hauptmann der torrem'schen Haustruppen und früheres Mitglied der Pertakiser Elitereiter, rechterhand Camilla dell'Arbiato, Löwenritterin der Ardariten und jüngere Schwester des Familienoberhauptes. Die atemlose Spannung der Menge ist geradezu greifbar, als sich die beiden Teilnehmer auf ihren tänzelnden Rössern sitzend grüßen und dann ihre Lanzen gereicht bekommen. Auf das Zeichen des Turnierherolds fliegen sie geradezu los, und die Anwesenden werden zu Zeugen des bisher eindrucksvollsten Lanzengangs des Turniers. Haltung, Treffsicherheit und Schlagkraft sind makellos, aber auch Schildführung und Reitkunst. Unter der Wucht eines Aufschlags, der so manchen anderen Reiter des Tages in weitem Bogen vom Pferd befördert hätte, wanken diese Streiter nicht einmal. Unter tosendem Beifall lassen sie sich neue Lanzen geben, und auch die folgenden Ritte stehen

hinter dem aufsehenerregenden ersten nur wenig zurück. Es haben sich hier zwei völlig ebenbürtige Reiter getroffen, und so muss eine Entscheidung im Fußkampf herbeigeführt werden.
Camillas Knappe Alricio Dellaponte steht schon mit dem Rondrakamm bereit, als diese erkennt, dass Sirlan mit Schwert und Schild kämpfen wird. Schnell scheucht sie Alricio los, und nur wenig später erscheint dieser mit gleicher Ausrüstung wieder. Die Menge quittiert diese ritterliche Geste mit aufbrandendem Beifall, und der Kampf wird eröffnet. Sofort entwickelt sich ein schneller Schlagabtausch, als Sirlan und Camilla jeweils die Schwertkunst ihres Gegenübers abtasten. Dann aber beginnt der di Matienna, seine Gegnerin unter Druck zu setzen, und diese weicht zurück. Trotz mehrerer Versuche, wieder die Initiative zu erringen, kann sie dem mit dem Langschwert erfahreneren Sirlan nicht Paroli bieten. Eine kleine Lücke in der Deckung, ein flach geführter Schwerthieb von der Seite, und dann ist die Entscheidung in diesem Duell gefallen: Camilla muss sich geschlagen geben, und Sirlan reicht ihr die Hand, die sie mit einem anerkennenden Nicken ergreift. Unter Jubel verneigen sie sich vor der Gästetribüne, und schreiten dann gemeinsam vom Platz. Wie dieser Kampf geendet hätte, wäre er von Camilla mit dem Rondrakamm geführt worden, vermag hingegen niemand zu sagen…

Ilona von Sterz (O) – Julfo di Onerdi (D)

Als zweiter Gast aus Weiden reitet nun die hünenhafte Ilona von Sterz die Turnierbahn, hoch auf ihrem gewaltigen Tralloper, und den aufgeregten Gemurmel der Zuschauer nach eine der wenigen Überlebenden der Schlacht vor Yol Gurmark. Ihr Gegner in diesem Lanzengang ist Julfo di Onerdi, Leutnant der Haustruppen des Hauses di Salsavûr, und erfahrener Reiteroffizier. Die riesige Erscheinung am anderen Ende der Turnierbahn scheint ihn etwas zu beunruhigen, und so rückt er ein letztes Mal seinen Schild mit dem steigenden Ross seines Familienzweiges zurecht, bevor er seinem schlachterprobten Braunen die Sporen gibt. Langsamer, aber unerbittlich kommt auch der schwere Tralloper Riese Ilonas in Fahrt, und als sich die Reiter mit gesenkten, fest eingelegten Lanzen in der Mitte der Bahn begegnen, scheint es, als ob ein Hammerschlag den Liebfelder trifft. Dröhnend birst die Lanze der Ritterin aus der Sichelwacht vor seiner Brust, und er selbst wird aus dem Sattel gerissen. Mühsam richtet er sich im Sand auf, und einige Helfer müssen herbeieilen, um ihm auf die Beine zu helfen.
(Julfo verletzt)

Rondralio von Urbet-Marvinko (D) – Pulpio Trîbec (O)

Rondralio, der mit den beiden Brüdern aus dem Hause della Pena angereist war, nestelt einletztes Mal an dem kostbaren Seidentuch, das um seinen Schwertarm gebunden ist, bevor er sein Ross auf die Bahn lenkt. Dem Urbeter, einem jüngeren Bruder des verstorbenen Traviano, gegenüber bezieht Pulpio Position, ein in mehr als einer Hinsicht mächtiger und weithin bekannter Ritter aus dem Tikal'schen. Mit einem wohlwollenden Schnaufen nickt der dem jungen Mann am anderen Ende der Turnierbahn zu, dann neigt er das Haupt zu einem kurzen Gebet an Praios und lässt sich anschließend seine Lanze reichen. Rondralio tut es ihm gleich, und beide galoppieren an. Obgleich Pulpio mit seinen weit über 60 Götterläufen schon in die Jahre gekommen ist, zeigt es sich doch, dass jugendliche Kraft gegen lange Erfahrung nur bedingt anzukommen vermag. Rondralio landet einen sauberen Treffer, aber Pulpios Antwort kann er nur unter Aufbietung aller seiner Reitkunst begegnen. Angeschlagen nimmt er erneut Aufstellung, und wieder donnert er seinem Gegner entgegen. Doch obgleich er einen glücklichen Treffer zu landen vermag, gegen die stoische Ruhe des Trîbec scheint kein Kraut gewachsen: Dieser lenkt routiniert die größte Wucht ab, und bringt dabei die eigene Lanzenspitze an der Deckung seines Kontrahenten vorbei ins Ziel. Verzweifelt greift Rondalio haltsuchend nach den Sattelhorn, aber es gelingt ihm nicht, sich zu fangen. So kracht er im vollen Galopp auf die Sandbahn, und der Kampf ist entschieden

(Rondralio erleidet zwei schwere Treffer)

Assicuro von Hirschquell (O) – Nurîm Trîbec (O)

Der umtriebige Assicuro, im Yaquirbruch eher als gediegener Edelmann denn als mächtiger Krieger bekannt, sieht sich nun Nurîm Trîbec gegenüber, der Tochter des eben siegreich vom Felde geschrittenen Pulpio. Die Capitanya mustert ihr Gegenüber, der seit Götterläufen mit keinerlei Turnierpräsenz von sich reden gemacht hatte, skeptisch, zuckt dann aber sichtbar mit den Schultern und nimmt von ihrem Knappen die Lanze entgegen. Assicuro ergreift ebenso seine Turnierwaffe, und gibt seinem Rappen die Sporen. Der Jubel der Menge gilt eindeutig eher der rondrianischen Nurîm als dem den hesindianischen Künsten zugeneigten Assicuro, doch dann bleibt den Zuschauern wortwörtlich vor Überraschung der Beifall im Halse stecken: Entgegen aller Erwartungen landet der Hirschqueller einen herausragenden Treffer, und die scheinbar völlig überrumpelte Nurîm wird mit Macht aus dem Sattel katapultiert. Verwirrte Ruhe liegt einen langen Moment auf dem Platz, dann erhebt sich immer noch leicht unsicher klingender Jubel für den bislang überraschendsten Turniersieger des Tages.
(Nurîm erleidet einen schweren Treffer, zusätzlich verletzt)

Felian della Trezzi (O) – Almiro di Matienna (D)

Mit Felian betritt nun der jüngere Bruder des Turnierveranstalters Tilfur Sâl della Trezzi die Bühne, seines Zeichens Adlerkomtur und Kastellan der Hauptburg des hier im Yaquirbruch sehr präsenten Stab-und-Schwert-Ordens. In eine prächtige, aber kampfgezeichnete Rüstung gehüllt und das Wappen des Ordens auf dem Schild führend trabt er zur Turnierschranke. Einen Moment herrscht Aufregung unter den auf dem Feld befindlichen Turnierherolden, dann winken sie eifrig Almiro herbei, der bisher völlig unbeachtet im Schatten am Rande der Bahn gewartet hatte. Ausgelassen und wohlgelaunt richtet der Trezzi seinen rondrianischen Gruß an den etwas jüngeren Esquirio gegenüber, dann wird der Wettkampf eröffnet. Der erste Lanzengang verläuft wie so viele zuvor zunächst vorsichtig sondierend, doch dann ein erschrockener Aufschrei der Menge: Erneut preschten die Streiter aufeinander zu, und Felian vernachlässigt folgenschwer seine Deckung. Ein vollendeter Lanzenstoß zertrümmert mittig den Schild des Ordensritters und trifft ihn nahezu ungebremst in die Brust. Sich rückwärts überschlagend wird er vom Ross geschmettert und landet scheppernd im Sand, wo er reglos liegenbleibt. Noch als Almiro sein Pferd zügelt und in es in Unwissen über seinen Erfolg zurück zu Bahn lenkt, eilen mehrere Turnierknappen zum bewusstlosen Felian und versuchen, die schwer eingebeulte Brustplatte von ihrem Träger zu lösen.
(Felian erleidet einen schweren Treffer, zusätzlich schwer verletzt)

Cordovan di Malavista (O) – Sal di Loriano (D)

Noch während die Heiler sich um den getroffenen Felian kümmern, kündigt sich ein weiterer Wettstreit zwischen Efferdas und Unterfels an. Cordovan Malavista, der Kommandant der Efferdischen Garde und Patron seines Hauses ist angetreten, den Ruhm der Malavista auf der Turnierbahn zu mehren. Ihm gegenüber Sal di Loriano, mehr als Mäzen der schönen Künste bekannt, aber dem Vernehmen nach nichtsdestotrotz immer für tatkräftiges Zupacken zu gewinnen. Beide Männer, die sich allmählich jenseits des besten Mannesalters befinden, grüßen einander respektvoll. Auf der Turnierbahn erweisen sie sich als ebenbürtige Gegner - wenngleich die Lanzen splittern, dass es der Herrin Rondra eine Freud' sein muss, gewinnt keiner der beiden Recken die Oberhand.
So steigen sie von ihren Rössern und lassen sich Schwert und Schild von Knappen reichen. Sal scheint zunächst etwas reingerostet, und so gewinnt Cordovan schnell die Oberhand im Tanz der Klingen. Doch die vermeintliche Unterlegenheit seines Gegners ist ein Irrtum, und wenig kreativ, aber sehr erfolgreich blockt er einen mächtigen Überkopfschlag des Efferdiers

mit dem Schild, nur um diesen selbst einen waagerecht geführten Schwerthieb zu versetzten. Nahezu ungedeckt getroffen befindet sich nunmehr Cordovan in der Defensive, und Sal scheint fest entschlossen, dies auszunutzen. Wieder und wieder sausen diagonal geführte Hiebe auf den efferdischen Senator herab, bis dieser auf die Knie herabgedrängt, mit zertrümmertem Schild, die Waffen strecken muss. Schnaufend lässt sich daraufhin auch Sal auf ein Knie herab, wendet sich zum strahlenden Praiosauge und schickt dem Schutzpatron seines Hauses ein Gebet des Dankes empor.

Ulmian von Gockelhus-Spanning (O) – Usvina Trîbec (O)

Mit Ulmian von Gockelhus-Spanning betritt nun ein Streiter aus dem fernen Bornland das Turnier. Von altem Adel und unbescholtener Ehre, und dennoch völlig unbekannt im Lieblichen Feld, ist er angetreten, um das Banner seines Heimatlandes hochzuhalten. Ihm gegenüber eine Streiterin in zerbeulter Rüstung, jedoch ohne Wappen und mit geschlossenem Visier. Aufgeregtes Gemurmel breitet sich aus, und manch' Blick schweift fragend zu den Turnierherolden, doch die Rondrageweihte Vittelli von Altbomed als Vorsitzende des Gremiums nickt nur bestätigend, und so nehmen die Streiter Aufstellung. Nach dem ersten, zurückhaltenden Lanzengang scheinen Ulmian wie auch die geheimisvolle Streiterin Ernst machen zu wollen, und so endet der zweite Anritt mit mächtigen Treffern, die jedoch beide unter Anstrengungen der Streiter ausgestanden werden. Im dritten Ansturm gelingt der Ritterin erneut ein glücklicher Treffer, und diesmal kann sich Ulmian nicht auf dem Ross halten. Als er sich aufrappelt grüßt ihn die Unbekannte, ohne ihre Identität preiszugeben, und lenkt dann ihr eigenes Pferd durch die Reihen der Schaulustigen vom Turnierplatz hinfort.
(beide erleiden schwere Treffer)

Aldea de Vargas (D) – Riko von Sterz (D)

Noch während die Bomeder der Fremden nachblicken, treten zwei weitere Gäste von jenseits der Grenzen Horasias an, um die Goldene Lanze zu streiten. Aus nähergelegenen Gefilden Aldea de Vargas, Doma aus dem Norden Almadas, von zierlicher Gestalt, aber als ausgezeichnete Reiterin bekannt. Aus dem fernen Weiden Riko von Sterz, älterer Bruder der bereits siegreichen Ilona, und gerüstet in eine prunkvolle Angbarer Vollplatte mit dem fein ziselierten Löwen seines Hauses auf der Brust. Der erste Lanzengang verläuft erfolgreich, und Riko gelingt ein guter Treffer, der jedoch von Aldea abgefangen werden kann. Gerade wie zur Revanche erringt diese im zweiten Lanzengang einen herausragenden Erfolg, dessen schädliche Auswirkungen Riko wiederum mit einer eleganten Schildbewegung größtenteils abzufangen vermag, auch wenn die Wucht des Aufschlags immer noch beachtlich ist. Im dritten Durchgang sind die Kräfte ausgewogen, so das keine Entscheidung herbeigeführt werden kann.
So bauen sich ein weiteres Mal die Turniergegner gegenüber auf, und lassen sich ihre Schwerter reichen. Deutlich überlegen eröffnet Riko den Kampf, und seine mehr als einen Kopf kleinere Gegenspielerin ist kaum in der Lage, sich seiner Schwertstreiche zu erwehren. Doch dann gelingt es der flinkeren Aldea, einen der mächtigen weidener Schwertstreiche zu unterlaufen, und plötzlich befindet sie sich im Rücken des Ritters aus der Sichelwacht. Noch während dieser sich herumwirft, finden zwei ihrer Schwerthiebe das Ziel, und plötzlich ist der Kampf wieder ausgeglichen. Unter sondierenden Schwertschlägen umtänzeln sich die Streiter, doch langsam machen sich die Anstrengungen in voller Platte bei beiden bemerkbar. Fast scheint der Kampf in einem erschöpften Patt enden zu wollen, da fintiert Aldea einen flach geführten Schwerthieb, nur um dann doch die Klinge von oben herab knapp über die Parierstange von Rikos Klinge zu führen. Der unerwartete Schlag prellt ihm die Klinge aus der Hand, und der Kampf ist entschieden.
(Riko erleidet einen schweren Treffer)

Tirobal von Tüskenbach (O) – Rimon Sâlingor (O)

Als weiterer Gast aus Weiden tritt nun Tirobal von Tüskenbach an, sein Können als fahrender Ritter unter Beweis zu stellen. Mit seinem bronzenen Helm und Kürass über schlachtengezeichnetem Kettenpanzer wirkt er fast wie ein Streiter aus vergangenen Tagen, doch mit rondrianischem Stolz, der eine echte Kriegerseele erahnen lässt, sitzt er aufrecht und unerschrocken auf seinem treuen Ross. Ihm gegenüber findet sich Rimon Salingôr ein, Graf von Bomed und Gastgeber des Turniers um die Goldene Lanze, in prunkvoller Rüstung aus unterfelser Plättnerhand und mit dem Wappen der Grafschaft auf dem Schild. Knappe rondrianische Grüße werden ausgetauscht, dann ergreifen beide ihre Lanzen fester und setzen sich auf ihren Reittieren in Bewegung. Tirobal zeigt keine falsche Scheu vor seinem hochadeligen Gegner, und der Treffer auf Rimon ist herausragend. Doch dieser steht ihm in nichts nach und ist ebenso in der Lage, seine Lanze mit voller Wucht am Panzer des Weideners zu brechen. Rimon wie Tirobal schwanken einen Moment im Sattel, doch nur des Grafen Reitkunst, die ihm bereits einmal das Leben rettete, reicht aus, um den Sturz vom Pferd zu verhindern. So kippt sein Gegenüber nach wenigen weiteren Galoppsprüngen unaufhaltsam seitwärts aus dem Sattel und kracht in den Sand der Bahn. Rimon seinerseits scheint einen verdutzten Blick über die Schulter zu werfen, so als ob er nicht auf ein so schnelles Ende des Lanzengangs gerechnet habe. Schnell lenkt er sein Tier zum gestürzten Ritter, schwingt sich vom Pferd und reicht diesem helfend die gepanzerte Hand. Als jener sich aufgerappelt hat, hindert Rimon ihn daran, die Turnierbahn zu verlassen, und beide Männer werden von der Menge bejubelt.
(beide schwer getroffen, Tirobal zusätzlich verletzt)

Luca di Onerdi (O) – Adalrik von Schreyen (O)

Allmählich neigt sich der sonnige Sommernachmittag seinem Ende entgegen, doch vorerst fiebert die Menge einer heiß ersehnten Begegnung zweier weithin bekannter Turniergrößen entgegen: Luca di Onerdi, Siegerin der „1000 Meilen von Yaquiria“ und Donnersturmteilnehmern auf der einen Seite, Adalrik von Schreyen, derzeit erfolgreichster und präsentester Turnierreiter Arivors, auf der anderen. Einmal mehr beginnen die Streiter den Wettkampf mit einem vorsichtigen Kräftemessen, in dem eindrucksvoll Lanzen gebrochen, aber noch lange nicht alles Können gezeigt wird. Dies ändert sich dramatisch im zweiten Durchgang, bei dem Luca wie Adalrik zugleich die Samthandschuhe ablegen. Unter großem Beifall werfen sie ihre ganze Waffenkunst in die Waagschale, und führen die Kunst des Lanzenreitens in seiner vollendeten Blüte vor. Doch derartige Treffer hinterlassen selbst bei so erfahrenen Kämpfern ihre Spuren, und so wirken beide etwas erschüttert, als sie wieder Aufstellung nehmen. Es sieht ganz so aus, als sollte die Entscheidung im dritten Lanzengang fallen. Ein letztes Mal donnern Hufe dumpf über den Sand, und Lanzenspitzen senken sich ihrem Ziel entgegen. Luca gelingt erneut ein hervorragender Treffer, doch Adalriks Streitross stolpert kurz vor Mitte der Bahn und kommt einen Moment aus dem Takt – genug, dass die Lanzenspitze des Arivorer abgelenkt wird und die Hauptwucht seines Stoßes die Onerdi verfehlt. Er selbst wird voll getroffen, und zermürbt unter der Gewalt der gegnerischen Lanze wird er aus dem Sattel gefegt.
(Luca schwer getroffen, Adalrik zweimal schwer getroffen und verletzt)

Anshag Böcklin (O) – Horasio Amarinto (O)

Der vorletzte Lanzenkampf gebührt Anshag Böcklin, einem weiteren fahrenden Ritter aus Weiden, der bereits den ganzen Sommer des Jahres 1034 BF auf verschiedenen Turnieren des Lieblichen Feldes auf sich aufmerksam gemacht hatte, sowie Horasio Amarinto, dem Großkomtur des Stab-und-Schwert-Ordens. Im satten Licht des späten Nachmittags positionieren sich die Reiter an den Enden der Turnierbahn, Anshag in seiner von zahlreichen gewonnenen Kämpfen gezeichneten Rüstung, Horasio in seinem glänzenden horasischen Reiterharnisch mit dem Emblem seines Ordens auf der Brust. Der knapp zehn Jahre ältere Komtur, der wie alle seine Mitglieder seiner Familie große Wertschätzung für ritterliche Tugenden hegt, nickt seinem Gegenüber aufmunternd zu, dann schließen beide ihre Visiere. Mit festem Griff umfassen sie die gereichten Lanzen, und geben dann die Sporen. Obgleich jünger und unerfahrener, kann Anshag einen ausgezeichneten Lanzentreffer landen, der den Schild des Amarinto in zwei Teile bersten lässt. Die gekrönte Spitze gleitet unverhofft über den Rest des Schildes nach oben und trifft auf die Halsberge des Reiterharnischs. Von diesem unvorhersehbaren Schlag völlig überrascht wird Horasio nach hinten geworfen, ringt einen Moment um sein Gleichgewicht, aber stürzt dann rückwärts vom Pferd.
(Horasio schwer getroffen, zusätzlich verletzt)

Helmbrecht Schnewlin (O) – Ariano Sal von Veliris (D)

Zum Abschluss des ersten Turniertages treffen nun Ariano Sal, der amtierende Gonfaloniere von Unterfels, und Helmbrecht Schnewlin, ein schlachtenerfahrener Ritter der Weidener Rundhelme, aufeinander. In ihrer Ausrüstung so verschieden wie die beiden vorigen Teilnehmer, scheinen sie im Lanzengang zunächst ebenbürtige Gegner zu sein. Erst im zweiten Durchgang offenbart sich die tägliche Routine im Kriegerhandwerk, wie es Helmbrecht an der Nordgrenze des Neuen Reiches erwarb: Mit einem vollendeten Treffer wird Ariano Sal hart zurückgeworfen, kann sich aber halten. Doch der Weidener gönnt seinem Gegner keine Ruhe, auch der dritte Lanzengang erschüttert den Liebfelder sichtlich – doch auch diesmal bleibt dieser aufrecht im Sattel.
So wird zum letzten Fußkampf des Tages Aufstellung bezogen, Ariano Sal mit Schwert und Schild, Helmbrecht stattdessen mit Streithammer und Schild. Nach der Eröffnung des Kampfes herrscht zunächst ein Kräftegleichgewicht zwischen den Streitern, in dem jeder Treffer Schläge austeilt, aber auch einstecken muss. Hin und her geht es zwischen den beiden, und es wird klar, dass hier wohl am Ende die Ausdauer entscheiden wird. Was Ariano Sal mit der Geschwindigkeit seines Schwertes voraus hat, macht Helmbrecht mit der Wucht seiner Hiebe wett. So zieht sich das Klingenspiel über mehrere Schlagabtausche hin, bis sich dem Weidener endlich eine Lücke auftut, die er sogleich nutzt: Mit einem mächtigen Hammerhieb fegt er Ariano Sal von den Beinen, und entscheidet so das finale Duell des Tages für sich.
(Ariano Sal zweimal schwer getroffen)